

Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950



Erich Hauser: 13/75 (sechs Bodenreliefs), 1975 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Bernd Hiepe (2012)

Erich Hauser: 13/75 (sechs Bodenreliefs), 1975

Erich Hauser (1930-2004) schuf seit den sechziger Jahren aus industriell gefertigten Stahlblechen Plastiken mit einfachen Grundformen und glatten Oberflächen. Viele überragen als freigestellte Standplastiken ihre Umgebung. Hinsichtlich seines Kunst-am-Bau-Entwurfes für das damalige Kanzleramt in Bonn legte Hauser sein Hauptaugenmerk auf den „Kontext politischer Repräsentation“ und bemerkte dazu: „Monumente sind mit moderner Kunst ebenso wenig vereinbar, wie mit einem demokratischen Staatswesen.“

Tatsächlich reflektiert auch die Architektur der Planungsgruppe Stieldorf vergleichbare Vorstellungen von gebauter Bescheidenheit. Der aus zwei Teilen bestehende dreigeschossige Bau weist mit den Fenster- und Brüstungsbändern eine ausgeprägte horizontale Tendenz und keinerlei Ambition auf, im städtischen Kontext aufzufallen. Machtgebärden und selbst ein repräsentatives Erscheinungsbild sind ihm fremd.

Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

Zweifellos aber war das Kanzleramtsgebäude für die Selbstdarstellung der noch jungen Bundesrepublik eine herausragende und herausfordernde Bauunternehmung. Aus diesem Grund rief die Bundesbaudirektion für die Kunst am Bau – erst zum zweiten Mal überhaupt – auch einen offenen Wettbewerb aus, um so Verfahrenstransparenz zu gewährleisten und Unvoreingenommenheit hinsichtlich der künstlerischen Positionen zu demonstrieren.

Als einer der daraufhin beauftragten Künstler wählte Erich Hauser (1930–2004) als Standort den Eingangsbereich des sogenannten Abteilungsbaus, der im Erdgeschoss eine durchgehend offene Zone bildet. Hausers Edelstahl-Solitäre sind andernorts bis zu fünfundzwanzig Meter hoch. Die dezentrale Agglomeration von sechs runden Plastiken am Bundeskanzleramt dagegen weist eine klare horizontale Ausrichtung mit einer vergleichsweise geringen Höhe von rund 150 Zentimetern auf.

Hausers Ensemble entwickelt über allgemeine Referenzen hinaus gezielte Bezüge zum architektonischen Kontext. In der sechsfachen Variation und losen Gruppierung strukturieren die Plastiken die gesamte Eingangsseite und bilden mit ihrer jeweiligen Zentrierung für die Gebäudenutzer – gerade in diesem Bereich des ständigen Kommens und Gehens – Momente der Ruhe. Gleichzeitig bauen der Silberglanz des Edelstahls und die Komplexität der gedrungenen Formen gegenüber den horizontal fließenden Formen der Architektur und dem Farbton der eloxierten Aluminiumfassadenelemente Gegensätze auf, die den Gesamteindruck des Eingangs auflockern und bereichern.

Hauser konfrontiert in den Plastiken den Stahl als industriell vorgefertigtes Material mit einer Formgebung, die an aufplatzende Knospen denken lässt, wobei die aufgewallten Granitsteineinfassungen diesen Eindruck verstärken. Darin begegnen sich ein für die Siebzigerjahre typischer Fortschrittsoptimismus und eine zeitgemäß aufgefasste Beseeltheit. In diesem Spagat von Konstruktion und Natürlichkeit bilden Hausers Plastiken auch ein Bindeglied und ein transitorisches Moment zum großen Grünbereich zwischen dem Abteilungsbau mit dem Haupteingang, dem separaten Kanzler- und Kabinettbau und der Einfahrt. MS

Weiterführende Literatur Online

Martin Seidel / Claudia Büttner / Johannes Stahl (Autoren), Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Hrsg.):

Kurzdokumentation von 150 Kunst-am-Bau-Werken im Auftrag des Bundes seit 1950, BBSR-Online-Publikation Nr. xx/2019.

Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

Weiterführende Literatur

Zabel-Zottmann, Gabriele, 2012: Skulpturen und Objekte im öffentlichen Raum der Bundeshauptstadt Bonn, Aufgestellt von 1970 bis 1991, Mit Betrachtung einer Auswahl vorher sowie anschließend aufgestellter Werke. Phil. Diss., Bonn, Teil 1 Text: S. 54–55; Teil 2 Katalog: S. 34–35, Kat. Nr. 36.

Hirsch, Thomas, 2003: über Erich Hauser. Organisation im öffentlichen Raum. In: Romain, Lothar/Bluemier, Detlef (Hrg.): Künstler. Kritisches Lexikon der Gegenwartskunst. Ausgabe 64, Heft 26, S. 3, 7, Abb. S. 5, München.

Relief / Plastik

Edelstahl, Bodenbelag aus rotem Granit

Ø jeweils 2 x 200 cm; 2 x 400 cm; 2 x 600 cm

184.065 €

offener Wettbewerb mit 177 Teilnehmern

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
überdachter Vorfahrtsbereich

nicht öffentlich zugänglich/einsehbar

Adresse Liegenschaft

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Dahlmannstraße 4

53113 Bonn, Nordrhein-Westfalen

Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

Quelle

<https://www.museum-der-1000-orte.de/kunstwerke/kunstwerk/13-75-sechs-bodenreliefs>



Das Museum der 1000 Orte ist ein Projekt von



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



Bundesamt
für Bauwesen und
Raumordnung

FORSCHUNGSINITIATIVE
ZukunftBAU

Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

Weitere Abbildungen



Erich Hauser: 13/75 (sechs Bodenreliefs), 1975 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Bernd Hiepe (2012)

Museum der **1000** Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950



Erich Hauser: 13/75 (sechs Bodenreliefs), 1975 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Bernd Hiepe (2012)

Museum der **1000** Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950



Erich Hauser: 13/75 (sechs Bodenreliefs), 1975 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Bernd Hiepe (2012)

Museum der **1000** Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950



Erich Hauser: 13/75 (sechs Bodenreliefs), 1975 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Bernd Hiepe (2012)

Museum der **1000** Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950



Erich Hauser: 13/75 (sechs Bodenreliefs), 1975 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Bernd Hiepe (2012)